

Claus' Hafenreport

Fischereihäfen an Nord- und Ostseeküste:
Sassnitz

Vorgestellt von Claus Ubl



Bei meinem ersten Hafenreport im neuen Jahr besuchte ich mal wieder die größte deutsche Ostseeinsel und auf ihr die einst nördlichste Stadt der DDR, Sassnitz. Die Stadt ist terrassenförmig in einer Schlucht angelegt und liegt in unmittelbarer Nähe des Nationalparks Jasmund mit seinen berühmten Kreidefelsen, die schon Caspar David Friedrich zu einem seiner bedeutendsten Gemälde inspirierten.



Blick auf den Hafen von Sassnitz

Hier befindet sich der größte Fischereihafen Mecklenburg-Vorpommerns. Auf dem Weg von der Stadt zum Hafen hinunter, fällt einem als erstes die lange Mole auf. Bei der zwischen 1890 und 1912 fertiggestellte Mole handelt es sich um die längste Außenmole Europas. Sie hat die beachtliche Länge von 1450 Metern und Spaziergänger, die bis zum markanten, achteckigen, grün-weißen Leuchtturm aus dem Jahre 1903 laufen, sollten nicht vergessen, dass man diese anderthalb Kilometer auch wieder zurückgehen muss.

Die Fischerei in Sassnitz

Kennt man das Leben hier noch aus früheren Zeiten, so hat man heute beim Anblick der deutlich verringerten Fischereiflotte im Hafen gemischte Gefühle. Im Jahre 1953 lagen im Sassnitzer Hafen 189 Kutter mit Längen bis zu 24 Meter. 1957 wurde dann mit der SAS 270 „Elbe“ der erste von später fünfzig 26,5 Meter Kuttern in Dienst gestellt. Gerhard Lüdke übernahm am 15. Januar diesen Kutter für das damalige Fischkombinat Sassnitz als Kapitän. Mit der Indienstellung dieser leistungsfähigen Schiffe ging gleichzeitig eine Typenbereinigung einher.

Des Weiteren gab es hier in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts zwei Kühl- und Transportschiffe sowie 15 Frosttrawler. Mit ihnen wurde der Übergang zur industriellen Fernfischerei vollzogen. Von Sassnitz aus fuhren die Fischereifahrzeuge in die ganze Welt. Selbst die 26,5 Meter Kutter fischten bis vor Mauretanien und Mozambique.

Mitte der 1980er Jahre kam es zu einer Neuaufteilung der Aufgaben zwischen Sassnitz und Rostock. Die Fernfischerei wurde in Sassnitz aufgegeben und es erfolgte die Umorientierung auf den Nahbereich. Die Frosttrawler sowie die Kühl- und Transportschiffe wurden nach Rostock verlegt.

Nach der Wende wurden einige der 26,5 Meter Kutter privatisiert. Altersbedingt

und durch den Anreiz der Abwrackprämie nahm ihre Zahl jedoch kontinuierlich ab. Heute sind nur noch zwei dieser Schiffe aktiv. Die SAS 295 „Blauwal“ von Walter Lüdke, dem Sohn des ersten 26,5 Meter Kutter Kapitäns, und die SAS 320 „Sternhai“ von Gert Erler. Die beiden Schiffe waren viele Jahre ein äußerst erfolgreiches Tuckgespann in der Herings- und Dorschfischerei.

Etwas moderner als die mehr als 50 Jahre alten 26,5 Meter Kutter ist die SAS 211



Die SAS 320 "Sternhai" von Gert Erler ist einer der beiden letzten 26,5 Meter Kutter.

„Antares“. Sie wurde 1985 in Ostfriesland gebaut. Kapitän Dietmar Luick verfügt über mehr als 35 Jahre Berufserfahrung und ist seit mehr als 25 Jahren für die „Antares“ verantwortlich. Mit 23 Metern Länge gehört die „Antares“ gemeinsam mit der SAS 110 „Westbank“ und SAS 111 „Christin-Bettina“ zwar zu den kleineren Schiffen der Kutterfisch-Flotte, aber im Sassnitzer Hafen zählt sie immer noch zu den Größeren. Für die ca. 20 Meter lange „Westbank“ ist seit wenigen Jahren Kapitän Kay Briesewitz verantwortlich. Sein Vater, Ingo Briesewitz, war der Inhaber der SAS 312 „Dornhai“, einem der letzten 26,5 Meter Kutter. Die „Christina-Bettina“ ist sowohl in der Nordsee wie auch in der Ostsee unter-

wegs. Im letzten April geriet das 25 Meter lange Schiff in die Schlagzeilen, als ihm bei einem routinemäßigen Schleppvorgang im Fanggebiet Rügen/Hiddensee Teile eines riesigen Walskeletts ins Netz gingen. Den Unterkiefer sowie drei Rückenwirbelknochen übergaben die Fischer später dem Nationalparkzentrum Königsstuhl.

Das jüngste Schiff der Sassnitzer Kutterflotte ist die SAS 107 „Crampas“. Der 17 Meter lange Kutter wurde 2001 in Dienst gestellt. Der Kapitän ist seit mittlerweile mehr als zehn Jahren Sebastian Erler, der Sohn von Gert Erler, dem Eigner vom „Sternhai“. Er hat seine Ausbildung im väterlichen Betrieb absolviert und ist danach zwei Jahre als Steuermann auf der „Sternhai“ gefahren, bevor er die „Crampas“ übernahm.



Familientradition: Gert Erlers Sohn Sebastian übernahm den letzten Sassnitzer Neubau, den Kutter "Crampas".

Es gibt noch eine ganze Reihe weiterer Kutter im Sassnitzer Hafen, der heute der größte Fischereihafen in Mecklenburg-Vorpommern ist. Neben den Haupterwerbsfischern liegen hier auch noch eine ganze Reihe von Nebenerwerbsfischern. Allerdings ist auch ihre Anzahl in den letzten Jahren zurückgegangen.

Fangsaison

Die Fangsaison startet sofort im Januar mit dem Heringsfang, wenn es die Wetterbedingungen zulassen. Im letzten Jahr wurden gleich zu Beginn die besten Ergebnisse seit der Wiedervereinigung erzielt. In der laufenden Heringsaison konnten diese Rekordanlandungen noch übertroffen werden. Am 24. Januar 2013 landeten die drei Sassnitzer Tuckpartien SAS110/SAS111, SAS320/SAS107 und SAS295/SAS211 zusammen mehr als 300 Tonnen Hering bei EuroBaltic in Mukran an.

Im Frühjahr wird aber auch auf Dorsch gefischt, bis dann im April die Dorschfischerei gesperrt ist. Im Sommer gehen die kleineren Kutter auf Flunderfang. Die größeren machen Pause und gehen in die Werft. Im letzten Jahr war die Flunderfischerei allerdings nicht so erfolgreich, wie noch einige Jahre zuvor. Es gab zwar viele Flundern, aber den Fischern gingen zu viele Untermaßige in die Netze. Ab September steigen dann auch die größeren Kutter wieder in Fischerei ein, wenn es erneut auf Dorschfang geht. Auch die Dorschfischerei brachte im letzten Jahr nicht die gewünschten Fänge. Zwar sind die Bestände in der östlichen Ostsee auf einem sehr hohen Niveau, den Fischern wollte diese jedoch nicht ins Netz gehen. Je nachdem wie die Ausschöpfung der Heringsquote ist, wird im November, Dezember nochmal auf Hering gefischt.

Anlandeort Fischereihafen Sassnitz

Im letzten Jahr wurden mehr als 2.500 Tonnen Fisch im Sassnitzer Fischereihafen angelandet. Mehr als die Hälfte davon durch Kutter, die ihren Heimathafen nicht in Sassnitz haben. Auch während meines Hafenesuchs

konnte ich viele auswärtige Fischereikennzeichen ausmachen. Diese kamen aus den verschiedensten Häfen der Insel Rügen. Es waren Kutter aus Baabe, Lauterbach, Thiessow und Gager, die hier in Sassnitz vor der drohenden Vereisung der Boddengewässer ihr Winterquartier aufgeschlagen haben. Denn von Sassnitz aus kann man auch noch fischen, wenn die Bodden längst zugefroren sind.



Netze klarieren auf der LAU 33 Emilia, einem Kutter aus Lauterbach.

Einige dieser Kutter liegen das ganze Jahr über hier, andere sind regelmäßige Gäste. So beispielsweise die NC 309 „Seewolf“ aus Cuxhaven, die neben Seelachs in der Nordsee, hauptsächlich in der östlichen Ostsee unterwegs ist, um MSC-zertifizierten Dorsch zu befischen.

Die wichtigsten Arten für den Sassnitzer Hafen waren im letzten Jahr der Dorsch mit Anlandungen von mehr als 1.300 Tonnen, der Hering mit fast 900 Tonnen, wobei von den Sassnitzer Fischereibetrieben zusätzlich fast 4.000 Tonnen direkt in Mukran gelöscht wurden und die Flunder mit 300 Tonnen.

Allerdings war das letzte Jahr nicht das erfolgreichste. Im Jahre 2008 beispielsweise wurden noch knapp 4.000 Tonnen hier gelöscht, wobei über 550 Tonnen mehr Dorsch, über 400 Tonnen mehr Hering

und 300 Tonnen mehr Flundern als im vergangenen Jahr hier angelandet wurden. In Mukran landeten die Fischer mit SAS Kennzeichen 2008 weitere 4.700 Tonnen Hering direkt an.

Frühaufsteher können im Hafen in den frühen Morgenstunden den einheimischen Fischern beim Anlanden des frischen Fanges über die Schulter schauen und sich so leckere Flundern, Dorsche oder Heringe sichern.

Ein Hafen, der einiges zu bieten hat

Besonders erwähnenswert ist das Fischerei- und Hafenmuseum, das hier 1996 in Trägerschaft des „Sassnitzer Fischerei - und Hafenmuseums e.V.“ eröffnet und bis 2009 von diesem geführt wurde. 2010 wurde das Museum der Stadt Sassnitz zum Erhalt und weiteren Betrieb übergeben. Das wichtigste Exponat liegt jedoch im Hafenbecken. Dabei handelt es sich um das Museumsschiff „Havel“, einen originalgetreu restaurierten 26,5 Meter Kutter. An Bord können sich die Besucher bei einer sachkundigen Führung mit den Arbeits- und Lebensbedingungen der Hochseefischer vertraut machen. Des Weiteren erfährt

man vieles zur Geschichte der Fischerei in den letzten 150 Jahren sowie zum Hafenaufbau in Sassnitz und Mukran.

Die Hafenstadt Sassnitz war einst der Ausgangspunkt für den Schiffsverkehr nach Skandinavien. Die großen Fähren legen mittlerweile jedoch im neuen Fährhafen in Mukran an. Der alte Fähranleger im Sassnitzer Hafen ist vor einigen Jahren saniert worden. Ein tragfähiges Nutzungskonzept wird aber immer noch gesucht. Ein Blickfang ist er allemal. Wie auch die Fußgängerbrücke, die auch als „Balkon zum Meer“ bezeichnet wird. Die Brücke verbindet die die Innenstadt mit dem Stadthafen. Sie hat eine Spannweite von 112 Metern und ist insgesamt 278 Meter lang. Im Mai 2006 begann der Bau und im Juli 2007 wurde die Brücke dann der Öffentlichkeit übergeben. Von hier aus hat man einen wunderbaren Blick auf das gesamte Hafenpanorama. Im März 2010 wurde sie mit dem Deutschen Brückenbaupreis in der Kategorie „Fuß- und Radwegebrücken“ ausgezeichnet, der alle zwei Jahre vergeben wird. In der Begründung der Jury hieß es: „Mit ihrem weit gespannten, kühnen Schwung über 22 m Höhenunterschied hinweg erfreut die neue Brücke Betrachter wie Benutzer.“



Die neue preisgekrönte Fußgängerbrücke verbindet das Stadtzentrum mit dem ehemaligen Fähranleger im Hafen.

Um die Kreidefelsen von Rügen von der See-
seite aus zu genießen, fahren viele Touristen
auf einem der im Stadthafen liegenden
Ausflugsboote die Küste ein paar Kilometer
Richtung Norden entlang. Es werden aber
auch Angelfahrten von hier aus angeboten.

Gegenüber vom Molen-Leuchtturm befin-
det sich das Werk der Rügen Fisch GmbH.
Diese wurde 1990 als Rechtsnachfolger des
VEB Fischwerk Sassnitz gegründet. Das Werk
wurde seither ständig erweitert bzw. saniert
und ist inzwischen eines der modernsten
Konservenfabriken Deutschlands. Mittler-
weile ist die Firma in eine Aktiengesellschaft
umgewandelt worden.

Für die Zukunft ist auch der Bau eines neuen
Yachthafens in Sassnitz geplant. Bereits vor
ein paar Jahren startete schon einmal ein
Investor den Versuch. Aber die von ihm
aufgestellten Schwimmstege hielten den
Stürmen auf der Insel nicht stand und
so wurde auch der Bau der Landanlagen
nicht umgesetzt. Inzwischen ist ein neuer
Investor gefunden. Dieser plant den Bau
von 350 Liegeplätzen, 30 schwimmenden
Häusern, einer Hotelanlage, mehrerer Feri-
enwohnungen und noch vieles mehr. Die
Marina soll außerhalb der Westmole errich-
tet werden.

Und nicht zuletzt entsteht im Hafen ein
Fischereierlebniszentrum. Ziel dieses Erleb-
niszentrums ist es, neben der Sicherung der
Kutter- und Küstenfischerei selbst, eine Ver-
knüpfung der Fischerei mit dem lokalen und
regionalen Tourismusangebot zu erreichen.
Die Kutter- und Küstenfisch Rügen GmbH,

der zentrale Vermarkter der auf Rügen getä-
tigten Fischfänge, ist maßgeblich an diesem
Projekt beteiligt. Momentan wird die Ein-
richtung eines Angelinformationszentrums
vorbereitet. Die Räumlichkeiten dafür sind
bereits fertiggestellt. Darüber sollen zusätz-
lich Anglerunterkünfte entstehen. „Nun gilt
es, das Informationszentrum mit Leben zu
erfüllen,“ erklärt mir der Geschäftsführer der
Kutter- und Küstenfisch Rügen GmbH, Chri-
stian Körner. Dies soll noch in diesem Jahr
geschehen. Mit der sogenannten „Kutter-
fisch-Manufaktur“ trägt Kutterfisch eben-
falls zu diesem Projekt bei. Hier findet man
Rügens längste Fischtheke. Im Innenraum
ist mit viel Liebe zum Detail ein maritimes
Flair geschaffen worden, in dem man mit
Blick auf den Hafen den Fischern bei der
Arbeit zuschauen und sich das reichhaltige
Angebot schmecken lassen kann. Beson-
deren Wert legt das Unternehmen auf den
regionalen Bezug. Diesen kann man nicht
nur in der „Kutterfisch-Manufaktur“, sondern
auch beim Besuch des „Rügenmarktes“, wel-
cher ebenfalls von der Kutter- und Küsten-
fisch Rügen GmbH hier im Hafen betrieben
wird, vorfinden.

Der Fischereihafen in Sassnitz ist mit diesem
umfassenden Angebot für jeden Touristen
eine Reise Wert und die jährlichen Besu-
cherzahlen spiegeln das auch eindrucksvoll
wider.



Das Vorhaben „Kommunikationskampagne zur Nachhaltigkeit und Förderung des Ansehens des Fischereisektors und seiner Erzeugnisse“ wird unter Beteiligung der Europäischen Union aus dem Europäischen Fischerei Fonds gefördert.